

Brückensperrung trifft Wirtschaft

Kammern
fordern ein
Gesamtkonzept
für die Region

leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur verkürzt Fahrtzeiten und unterstützt die Gewinnung von Fachkräften in der Region. Im Süden Schleswig-Holsteins und in Nordostniedersachsen kommen wir von einem Brückendefizit jedoch immer mehr zu einem realen Infrastrukturdefizit“, stellen Michael Zeinert und Lars Schöning fest.

Die von der DB AG angekündigte dreimonatige Sperrung der Elbbrücke in Lauenburg zeigt den Kammern zufolge deutlich, dass es in der Region zeitnah ein großräumiges, abgestimmtes Konzept zur Ertüchtigung der Straßen- und Brückeninfra-

struktur inklusive der geplanten Ortsumgehungen brauche.

Wie schon bei der Sperrung der Elbquerung in Geesthacht im Vorjahr habe die Wirtschaft große Schwierigkeiten, sich logistisch kurzfristig auf das Wegfallen der Brücke einzustellen. Das Umfahungskonzept berge den großen Nachteil, dass wesentliche Lkw-Verkehre in das nachgeordnete Straßennetz verdrängt würden. Eine Entwicklung, die auch von Bürgern und Anwohnern seit langer Zeit beanstandet werde. Hinzu komme, dass Beschäftigte ihre Arbeitsstellen schwerer erreichen, sagt Lars Schöning: „Die Notwendigkeit,

Alternativen als Umfahrungsmöglichkeiten zu haben, tritt bei zunehmender Baufälligkeit der Brücken immer deutlicher in den Vordergrund. Damit wird offensichtlich, dass die Elbquerung in Lauenburg schneller als geplant realisiert werden muss.“ Die Kammern appellieren daher an den Bund, die Finanzierungszusage entsprechend vorzuziehen.

Zeinert stellt fest: „Neben einer schnellen Ersatzlösung für die Elbbrücke bei Lauenburg bedarf es endlich einer Weiterführung der A21 von Geesthacht über die Elbe. In diesem Kontext ist auch die Elbbrücke bei Neu-Darchau zu sehen.“ lz